

Heiner Keupp

AKTUELLE BEFINDLICHKEITEN: ZWISCHEN POSTMODERNER DIFFUSION UND DER SUCHE NACH NEUEN FUNDAMENTEN*

Max Weber, der große Soziologe und Theoretiker der Moderne, hat uns ein Bild hinterlassen, in dem die Persönlichkeitsstruktur des modernen Menschen als ein „stahl-hartes Gehäuse der Hörigkeit“ (Weber, 1963, S. 203) charakterisiert wird. Dieses Subjekt hat auf den ersten Blick wenig zu tun mit dem emanzipierten bürgerlichen Individuum, das an die Stelle der Traditionslenkung eigene Vernunftprinzipien setzt und sich jeder Fremdbestimmung widersetzt. Max Weber hat in seiner Religionssoziologie den faszinierenden Versuch unternommen, die Entstehung des Kapitalismus, vor allem seine soziokulturellen Lebensformen und seinen „geistigen Überbau“ mit dem Siegeszug des Protestantismus in Verbindung zu bringen. Sozialpsychologisch spannend daran ist die Skizzierung eines Sozialcharakters, in dem die Grundhaltung der innerweltlichen Askese ihre Subjektgestalt erhielt. Es ist die normative Vorstellung vom rastlos tätigen Menschen, der durch seine Streb- und Regsamkeit die Gottgefälligkeit seiner Existenz beweisfähig zu machen versucht. „... wenn es köstlich gewesen ist, so ist Mühe und Arbeit gewesen“, formuliert der 90. Psalm als Lebensphilosophie und drückt damit eine Haltung aus, die die abendländische Zivilisation geprägt und die in der protestantischen Ausformung als methodische Lebensführung ihre perfektteste Gestalt erhielt. Norbert Elias (Elias, 1976) hat die Verinnerlichung dieser Grundhaltung treffend als „Selbstzwangapparatur“ bezeichnet: Die Verinnerlichung der Affekt- und Handlungskontrolle. Max Weber ist in der Wahl seiner Metapher für den so entstehenden Sozialcharakter noch drastischer. Er spricht vom „stahlharten Gehäuse der Hörigkeit“. Dieses Lebensgehäuse fordert

(*) Dieser Aufsatz geht auf einen Vortrag zurück, den ich im Herbst 1994 bei der Tagung „Kirche im Strukturwandel“ der Evangelischen Landessynode in Tutzing gehalten habe. Dieses Forum erklärt die häufigen religiösen oder kirchlichen Bezugspunkte, die der Text herstellt. Diese Bezüge sollten nicht als Belege für meine Rückkehr in den biographischen Ausgangshafen gedeutet werden.